Nr. 136. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 13. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

wurde gestern vom Reichskanzler auf Grund Allerhöchster Verordnung bis zum Herbst vertagt. Die letzte Sitzung führte noch zu ausgedehnten Verhandlungen. Nachdem das Süßstoffgesetz in einer langen Vormittagssitzung nach den Beschlüssen der Kommission (mit Erhöhung der Entschädigungssumme) in zweiter Lesung angenommen worden war, folgten am Nachmittag die entscheidenden dritten Lesungen und Schlußabstimmungen. Der gesichert scheinende Kurs des Zuckersteuergesetzes wurde eine Zeit lang beunruhigt durch einen Antrag des Grafen Bernstorff-Uelzen, der das vorgestern fast unbeachtet gebliebene Amendement des Abgeordneten Gamp mit dem Erfolge wieder aufnahm, daß ein Theil des Hauses Geneigtheit zeigte, das Kompromiß über die Höhe der Verbrauchssteuer zu durchbrechen und in diesem letzten Stadium der Verhandlung eine komplizirte und in den Konsequenzen nicht völlig übersehene Lösung der Frage sozusagen zu extemporiren. Es handelte sich um eine Kontingentirung des Steuerertrages auf 2,10 Mark pro Kopf der Bevölkerung, die, nachdem der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben und der Handelsminister Möller das Festhalten am vorgestrigen Beschlusse empfohlen hatten, namentlich durch die entschiedene Haltung des Zentrums abgewiesen wurde. Die Debatte wurde interessant durch eine Aussprache zwischen den Abgg. Singer und Richter, die, wie der Präsident mit Bezugnahme auf den Verhandlungsgegenstand richtig sagte, nicht gerade „der reine Zucker" war. Herr Richter, der sich in der ungewohnten Rolle des Kompromißpolitikers zu behaupten hatte, entwickelte unter wuchtigen Streichen gegen die Sozialdemokratie Grundsätze einer staatserhaltenden Realpolitik von solcher Klarheit, daß das Haus erstaunt aufhorchte und von den Bänken bis zur äußersten Rechten stürmischer, freilich halb ironischer Beifall seine Worte begleitete. Herr Singer antwortete mit Unhöflichkeiten über die Partei, die auf sozialdemokratischen Krücken in den Reichstag gekommen sei, fügte aber beruhigend hinzu, Herr Richter würde auch künftig von den Freunden zur Linken bei den Wahlen als das kleinste Uebel behandelt werden. Es verblieb in der Abstimmung, in der die Sozialdemokraten mit dem Bunde der Landwirthe gingen, bei dem Steuersatze von 14 Mark. Das Gesetz wurde schließlich im Ganzen — einstimmig angenommen. — Die agrarische Opposition trat erst wieder in verschärfte, wenn auch erfolglose Aktion gegenüber der Brüsseler Konvention. Zu der von der Kommission an die Zustimmung zur Konvention geknüpften Bedingung, daß zuvor das Zuckersteuergesetz publizirt sein muß, fügte ein Antrag Herold, der zahlreiche Unterschriften aus dem Zentrum und von der Rechten trug, für die spätere Verlängerung der Konvention die Bedingung der Genehmigung des Reichstags; ein Antrag, den die Redner der äußersten Linken mit den Worten „Parlamentsherrschaft" und „Konventsneigungen" charakterisirten. Eine den Antragstellern und der Kommissionsmehrheit vermuthlich recht unerwünschte Ueberraschung war es, daß der Präsident Graf v. Ballestrem in diesem Stadium erklärte, er sei nicht in der Lage, den Kommissionsantrag zur Abstimmung zu bringen, weil nach der Geschäftsordnung die Zustimmung zu internationalen Verträgen nicht an Bedingungen geknüpft werden könne. Zu dieser formalen Zurückweisung des Kommissionsantrags fügte der Reichskanzler eine noch gewichtigere sachliche, indem er namens der Verbündeten Regierungen die Erklärung abgab, daß die Bestimmung des Zeitpunktes für die Kündigung internationaler Verträge der Exekutive vorbehalten werden müsse, und daß die Verbündeten Regierungen, wenn dieser schwerwiegende staats- und völkerrechtliche Grundsatz durch die Annahme des Antrages Herold durchbrochen würde, die Konvention ablehnen müßten. Die Folge dieser Erklärungen war die Zurückziehung des Antrages, die der Abg. Herold, obgleich Fraktionsgenosse des Grafen Ballestrem, mit einigen kritischen und mißvergnügten Bemerkungen über die Präsidialentscheidung begleitete. Die Stimmung der zum Rückzuge genöthigten Minderheit fand noch lebhafteren Ausdruck in einem Austausch von Bemerkungen, zu dem es zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Herrn Reichskanzler kam. Der Erstere war als Mitunterzeichneter des Antrags Herold durch eine sachlich nicht unrichtige Bemerkung des Abg. Barth über die Aufnahme, die ein solcher Antrag vermuthlich beim ersten Reichskanzler gefunden haben würde, zu einer Entgegnung provozirt. Im Verlauf seiner Worte, die weniger gegen den Abg. Barth, als nach dem Regierungstische gerichtet schienen, nannte er den Beitritt zur Konvention einen Sprung ins Dunkle. Der Reichskanzler lehnte den darin liegenden Vorwurf mit dem Hinweise auf die Dauer der parlamentarischen Erörterung des Gegenstandes und die Befragung von Sachverständigen ab. In seiner Replik hob der Fürst Bismarck u. A. die große Zahl der Zuckerfabrikanten hervor, die sich gegen die Konvention erklärten, worauf der Reichskanzler unter dem Beifall des größten Theiles des Hauses erklärte, er habe nicht allein die Interessen der Zuckerfabrikanten, sondern die allgemeinen Interessen zu vertreten. Nach weiteren Debatten, die namentlich die Bedenken der agrarischen Seite bezüglich Rußlands betrafen, wurde in namentlicher Abstimmung die Konvention mit 209 gegen 103 Stimmen angenommen. Auch das Süßstoffgesetz erhielt die Genehmigung des Hauses in dritter Lesung.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern der Gesetzentwurf betreffend Vorausleistungen beim Wegebau nach kurzer Debatte, in der Abg. Dr. Beumer (ntl.) seinen ablehnenden Standpunkt begründete, mit großer Mehrheit nach den Anträgen der Kommission angenommen; ebenso der Antrag betreffend die Beförderung der inneren Kolonisation von Staatswegen und mit Staatsmitteln allein gegen die Stimmen der Mehrheit der Freisinnigen. Bei Berathung des Antrages Graf Douglas wegen Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses erklärte der Minister des Innern, daß die Staatsregierung der wichtigen Frage ihre volle Aufmerksamkeit zuwende, auch die durch die Resolution gegebene Anregung zum Gegenstande ernster Erwägung mache und die Vorschläge, soviel thunlich und für den Zweck nützlich, in Thaten umsetzen werde. In Bezug auf die Reichsgesetzgebung werde auf die Wiederaufnahme der Pläne von 1892 hinzuwirken sein, die Landesgesetzgebung werde eingreifen müssen, soweit sie zuständig sei. Vor allem aber werde alsbald mit Polizeiverordnungen da vorzugehen sein, wo nach der Ueberzeugung der Ressortminister wirksam gegen den Mißbrauch des Alkoholgenusses eingeschritten werden kann. Die Staatsregierung werde künftig auf die Erreichung der Ziele der Resolution hinwirken. (Lebhafter Beifall.) Die Diskussion nahm nur bei den Polizeiverordnungen gegen mißbräuchlichen Ausschank von Branntwein größeren Umfang und lebhafteren Charakter an, indem sich die Freisinnigen gegen die Zulässigkeit des Verbotes des Ausschankes während des Hauptgottesdienstes erklärten und damit die hochkirchlich Konservativen im Sinne der Anträge der Berliner Synode auf den Plan riefen. Schließlich wurde der ganze Antrag unter einer kleinen Einschränkung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, ebenso der Gesetzentwurf betreffend Vorausleistungen bei Wegebauten in dritter Lesung endgültig angenommen.

König Albert von Sachsen

befindet sich zwar noch nicht außer aller Gefahr, aber es ist eine entschiedene Wendung zum Bessern festgestellt worden. Gestern hat der Patient einige Stunden am Tage geschlafen, der Appetit war rege, und der König verbrachte einige Zeit im Zimmer außer Bett. Der König fühlte sich dabei wieder etwas frischer, und demgemäß ist auch die Stimmung in der Familie und der Umgebung wieder gehobener geworden. Dem „B. Gen.-Anz." wird aus Sibyllenort berichtet: Aus Anlaß der Erkrankung des Königs Albert sind in den letzten Tagen Nachrichten in die Welt geflattert, die eine Menge Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten enthielten und weniger von der Zuverlässigkeit als von der Phantasie der verschiedenen Einsender Zeugniß ablegten. Zunächst ist die allgemeine Lage derart, daß im Befinden des Königs eine wesentliche Aenderung nicht vor sich gegangen ist. Wenn auch die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen ist, daß ein Anfall sich jeden Augenblick wiederholt und dann die ernstesten Folgen haben kann, so ist andererseits ebenso gut anzunehmen, daß der König auch diesmal wiederhergestellt wird. Zum Mindesten liegen gewichtige Gründe, die den nahen Eintritt einer Katastrophe befürchten lassen, nicht vor. Von einer unruhigen Stimmung oder irgendwelcher ersichtlichen Beunruhigung ist weder im Orte noch auf Schloß Sibyllenort etwas wahrzunehmen, man findet vielmehr hoffnungsvolle Zuversicht, die genährt wird durch Nachrichten, wie diejenigen, daß der hohe Patient Appetit auf eine Zigarre gehabt und eine halbe Virginia mit gutem Behagen geraucht, oder daß er ein Glas Bier gewünscht und bekommen habe. Daß der König regen Antheil am Leben nimmt und sich in liebenswürdiger Fürsorge auch um seine Umgebung kümmert, beweist, daß er aus eigenem Antriebe dem Prinzen Georg die erforderliche Erlaubniß ertheilt hat, einige Böcke abzuschießen. Der Prinz hat sich gestern Abend und heute früh auf den Anstand begeben. Prinz Georg bleibt bis auf Weiteres in Sibyllenort, um jeden Augenblick zur Hand zu sein. Wenn ein Berliner Blatt vom Prinzen Friedrich August als dem künftigen Thronfolger spricht, so ist es falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß Prinz Georg zu Gunsten seines Sohnes zu verzichten gewillt ist. Es gilt vielmehr in eingeweihten Kreisen für feststehend, daß beim Ableben seines Bruders Albert der vier Jahre jüngere Prinz Georg auf alle Fälle die Regierung antreten wird; ob er vielleicht später, nachdem er einige Zeit regiert hat, zu Gunsten seines ältesten Sohnes Friedrich August verzichten wird, bleibt abzuwarten, doch rechnet man mit dieser Möglichkeit. Die Abreise des Prinzen Friedrich August nach Dresden ist unzweifelhaft mit der Absicht in Verbindung zu bringen, in Fühlung mit dem Ministerium zu bleiben. Gänzlich falsch und jeden Anhalts entbehrend ist, wie das genannte Blatt aus bester Quelle versichern kann, die Meldung, der deutsche Kaiser beabsichtige, nach Sibyllenort zu kommen; von einer solchen Absicht ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Die Gerüchte gewinnen durch ihr öfteres Auftauchen nicht an Wahrscheinlichkeit. Falsch sind auch die Meldungen von großen Absperrungsmaßregeln; nur die Wege, die unmittelbar nach der Terrasse führen, nach der das Krankenzimmer des Königs liegt, sind durch Schnüre abgesperrt. Unrichtig ist schließlich auch, daß die Persönlichkeiten, welche in direkten Beziehungen zum Königspaare stehen, beunruhigt seien. Ohne die ernste Gefahr, in welcher der König schwebt, einen Augenblick zu verkennen, hofft man doch von der anhaltenden Ruhe und der angenehmen kühlen Witterung das Beste.

Minister von Thielen

scheint wirklich amtsmüde zu sein, von allen Seiten wird sein demnächst bevorstehender Rücktritt bestätigt, so neuerdings von der „Kreuzztg." und der „Post". Das letztgenannte Blatt drückt den Wunsch aus, daß sein Nachfolger die Eisenbahnverwaltung in Thielen's Sinne führen möge. Minister v. Podbielski kommt der „Kreuzztg." zufolge bei der bevorstehenden Neubesetzung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nicht in Frage. Als Nachfolger des Herrn v. Thielen sei vielmehr ein anderer nicht mehr aktiver General in Aussicht genommen. Die „National-Ztg." spricht von der Besorgniß, daß ein Dilettant auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens der Nachfolger Thielen's werden könnte. Sie hält es aber nach preußischen Ueberlieferungen für unmöglich, daß an der Spitze der größten technischen Verwaltung, deren Leitung in erster Reihe maßgebend für die Entwickelung der Staatsfinanzen ist, ein Mann gestellt werden könnte, der nicht die erste Voraussetzung für dieses Amt, umfassende Sachkenntniß mitbrächte. Zu der Nachricht, daß die Wasserbauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten losgetrennt und auf das Landwirthschafts-Ministerium übertragen werden soll, bemerkt die „Kreuzztg.", daß ein solcher Beschluß im Staatsministerium nicht gefaßt worden ist. Der „Braunschweiger Landes-Ztg." wird von Berlin aus guter Quelle gemeldet, zum Nachfolger des Ministers von Thielen sei der Wirkliche Geheime Oberfinanzrath Lehmann, zur Zeit im Finanzministerium, ausersehen.

Die Schifffahrtssubsidien.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Generaldirektor Ballin hat gelegentlich der Probefahrt des neuen Postdampfers „Blücher" in einer Tischrede eine abfällige Aeußerung über die Schifffahrtssubsidien gethan, die in einigen Blättern so dargestellt worden ist, als ob Ballin sich insbesondere gegen die deutschen Schifffahrtssubsidien gewandt hat, während thatsächlich von Schifffahrtssubsidien im Allgemeinen die Rede war. Auf unsere Anfrage hat uns Generaldirektor Ballin bestätigt, daß seine Aeußerung sich gegen die von England her drohende Ueberspannung des Systems der Schifffahrtssubsidien richte, und uns zu der Erklärung ermächtigt, daß die Aeußerung in erster Linie an die Adresse der „Times" gerichtet war, die in letzter Zeit in ihrem Deutschenhasse so weit vorgeschritten war, daß sie bekanntlich durch gröblich entstellende Mittheilungen über Subsidien, die die beiden großen deutschen Gesellschaften seitens der deutschen Regierung genießen, in England eine Bewegung schürt, die auf die Bewilligung großer Subventionen an die englischen Schifffahrtsgesellschaften hinausläuft. Diese Angelegenheit ist seit einigen Wochen in England akut geworden, und die Aufmerksamkeit auf die außerordentliche Gefahr, die damit dem Schifffahrtsgewerbe droht, zu lenken, war die Absicht jener Aeußerung. Die Hamburg-Amerika-Linie ist, wie übrigens hier noch einmal bemerkt sein möge, nur mit zwei Schiffen an der vom deutschen Reiche bezahlten Postvergütung betheiligt. Es sind das die beiden Reichspostdampfer „Hamburg" und „Kiautschou", die gemeinsam mit den Schiffen des Norddeutschen Lloyd auf der Linie nach Ostasien verkehren. Es muß immer wieder betont werden, daß die deutsche Schifffahrt durch keinerlei Regierungsprämien hochgebracht worden ist und gefördert wird. Sie konkurrirt mit den anderen großen Schifffahrtnationen durchaus auf der gleichen Basis der eigenen Kraft. England ist vollständig im Irrthum, wenn es annimmt, durch eine Subsidienpolitik seine Position gegenüber Deutschland und Amerika verbessern zu können. Einer Prämienpolitik Englands, die diesem Lande wirklich einen entschiedenen geschäftlichen Vorsprung geben kann, müßten seine hauptsächlichsten Konkurrenten einfach folgen. Dann wäre die englische Schifffahrt lediglich in ein ihr ungewohntes, unsicheres Fahrwasser gedrängt, ohne einen Vorsprung zu gewinnen. Das sind die Gründe, weshalb gegen die Ueberschätzung des Subsidiensystems der Ton gar nicht scharf genug gewählt werden kann.

Arbeitslosen-Versicherung.

Ein neuer Versuch auf dem Gebiete der Arbeitslosen-Versicherung in Verbindung mit dem Arbeitsnachweis gemeinsamer Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist in Berlin geplant, und zwar durch den Arbeitsnachweis der Brauer. Es wird darüber berichtet: Der Berliner Brauer-Arbeitsnachweis geht zurück auf den großen Berliner Bierboykott von 1894. Bei der damaligen Friedensstiftung trat der „Verein der Brauereien Berlins und Umgegend" mit der Vertretung der Arbeiterschaft zusammen, um einen gemeinsamen Arbeitsnachweis zu begründen. An der Spitze des Arbeitsnachweises steht ein Kuratorium, zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter zu gleichen Theilen, unter einem unparteiischen Obmann. Dieses Kuratorium erfreut sich eines so uneingeschränkten Vertrauens, daß ihm sogar die Entscheidung der Frage übertragen wurde, ob eine Entlassung als Maßregelung zu betrachten sei, oder nicht. Das Vorhandensein einer solchen, von beiden Seiten geschätzten paritätischen Einrichtung benutzte der Obmann Dr. Freund, der gleichzeitig Vorsitzender des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise ist, um die Einrichtung, die dazu dienen soll, Arbeit zu beschaffen, durch eine zweite Einrichtung zu ergänzen, die für den Fall Vorsorge trifft, daß Arbeit nicht beschafft werden kann. Gleichzeitig ist der Zusammenhang zwischen den beiden Einrichtungen auch auf die Tagesordnung des im Oktober zusammentretenden Verbandstages deutscher Arbeitsnachweise gesetzt worden, und der Entwurf der Satzungen gelangt im Verbandsorgan nebst ausführlicher Begründung zur Vröffentlichung. Dieser Entwurf zeigt den ersten Versuch, das Problem in einem eng begrenzten, ziemlich genau zu überblickenden Kreis zur Lösung zu bringen. Die Beschränkung auf einen einzelnen Beruf war von selbst gegeben. Die Bepackung mit „schlechten Risiken" wird hier dadurch verhindert, daß die feste Organisation der Arbeitgeber das Mittel giebt, innerhalb des kleinen Kreises die Versicherung allgemein zu machen. Die Statistik des Brauer-Arbeitsnachweises ermöglicht es, die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu berechnen und die Prämie festzusetzen. Es werden für den Kopf des Arbeiters wöchentlich 50 Pfennig gezahlt, die von beiden Seiten zu gleichen Theilen aufzubringen sind, diese Verpflichtung ist zu einem Bestandtheil des Arbeitsvertrages zu machen. Im Falle der Arbeitslosigkeit wird dem Ledigen 1 Mark täglich gezahlt, dem Verheiratheten 1,20 Mark. Für ein Kind wird ein Zuschlag von 15 Pf., für zwei oder mehr von 35 Pf. gezahlt. Der Neu-Eintretende hat zunächst eine Karenzzeit von 13 Wochen durchzumachen. Dann hat er im Falle der Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf Unterstützung bis zu drei Wochen; diese Zeit steigt mit der Dauer der Mitgliedschaft bis auf 18 Wochen. Damit die Arbeiter in festen Stellen ihre Heranziehung nicht als Ungerechtigkeit empfinden, ist bei Nicht-Inanspruchnahme die Rückerstattung in gewissem Umfange vorgesehen. Daß dieser Arbeitsnachweis in seinem Kuratorium das gemeinsame Vertrauensorgan besitzt, dem die Entscheidung über die Frage der Simulation, der Selbstverschuldung u. s. w übertragen werden kann, ist selbstverständlich.

Friedensklänge.

Die Deutsche Buren-Zentrale in München schreibt: Der Friedensschluß ist von den heldenhaften Burenführern unterzeichnet und ein Schriftstück, unter welches ein Dewet, Delarey ꝛc. ihre Namen setzen, müssen wir als die Urkunde dieser edelsten Helden der Neuzeit unbekritelt lassen. Die Buren werden den Vertrag halten. Wir wünschen England, daß es ihn auch hält, denn sonst wird der alte Rassenkampf in ein bis zwei Generationen von Neuem toben. Ein starkes Volk kann man nicht ersticken, darum ist es Englands Interesse, mit den Buren die jetzt dort angekündigte Freundschaft zu halten. — Unsere Aufgabe für nothleidende Buren wird in letzterem Falle sehr bald überflüssig, denn die von England vertragsmäßig in Aussicht gestellte Hülfe kann durch wirklich freundschaftliche Entschädigung für verbrannten und verwüsteten Besitz ganz bedeutend größer werden, als sie in den Ziffern des Vertrages ausgedrückt ist. Schon die Art der Verpflegung und Unterkunft, Kreditgewährung ꝛc. kann je nachdem, ob sie widerwillig oder freundschaftlich geschieht, jammervoll oder segensreich, in letzterem Falle auch moralisch versöhnlich wirken! Wir haben deshalb jetzt zunächst die Aufgabe, die Mittheilungen unserer Vertrauensmänner über diese Entschädigungen abzuwarten und dann diejenigen zu unterstützen, welche trotz würdigen Charak-

---

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[8] Nachdruck verboten.

Hella erzählte ihm zitternd den Vorfall.

„Du hast Dich getäuscht, mein gutes Kind, nichts weiter. Um Dich ganz zu beruhigen, will ich in Begleitung unseres wachsamen Karo noch einmal den Garten durchstreifen und mich überzeugen —"

„Nein, nein, Vater," unterbrach sie ihn rasch, „bleibe bei mir und theile mir mit, was Du noch auf dem Herzen hast."

„Höre mich an, mein Kind," sagte er mit ernster Betonung, und ergriff die eine Hand seiner Tochter, die er in einem fort zu streicheln begann, „es handelt sich um das Wohl und Wehe Deiner ganzen Zukunft."

„Vater!" rief Hella aus, und fuhr wie elektrisirt empor, „was sagst Du da?"

„Ich konnte es mir denken," murmelte Grubert leise vor sich hin, so daß sie es nicht verstehen konnte.

„Bleibe ruhig, Kind," sagte er dann laut und zog sie liebevoll wieder zu sich heran, „ich habe Dir ja noch gar nichts gesagt —"

„O, thue es schnell Vater und verheimliche mir nichts — ich muß Alles wissen, denn auch ich habe Dir etwas mitzutheilen."

„Du —?"

„Ja, Vater!"

„So gebe ich Dir das Vorrecht, — sprich, mein Kind!"

Hella schüttelte den Kopf.

„Nun denn," brachte er mühsam hervor, „es hat Jemand bei mir um Deine Hand geworben!"

Hella erbleichte.

„Wer?" fragte sie athemlos, mit zitternder Stimme.

„Du kennst ihn, Hella," erwiderte er freundlich, „Du kennst ihn seit Deiner frühesten Jugend, denn Du hast fast täglich mit ihm gespielt, als Ihr noch Kinder waret!"

Hella's Augen erstrahlten bei dieser Mittheilung in seliger Freude, sie glaubte ja nicht anders, als es sei Reginald, der bei ihrem Vater um sie geworben, ohne ihr davon etwas gesagt zu haben.

Alsbald aber erinnerte sie sich, daß der Geliebte ja an diesem Abend erst bei ihr gewesen und sie beschworen habe, dem Vater noch nichts mitzutheilen.

Aller Glanz wich aus ihren Augen und tonlos fragte sie: „Wen meinst Du, Vater?"

„Wen anders, Kind, als Ernst, den Sohn des Müllers Wolfram."

Hellas Züge erhielten bei Nennung dieses Namens einen schmerzlichen Ausdruck.

„Wann war er bei Dir, Vater?" fragte sie ruhig.

„Heute Abend."

„Und was hast Du ihm geantwortet?"

„Ich habe ihm gesagt, meine Tochter, daß ich ihm meinen Segen nicht vorenthalten wolle, im Gegentheil, daß ich über seine Werbung sehr erfreut sei."

Hella war im höchsten Grade erstaunt.

„Du, Vater?!" rief sie aus und schlug die Hände zusammen, „das hast Du gesagt?!"

„Ja, Hella," entgegnete er möglichst unbefangen, aber sein Blick irrte stets vom Auge der Tochter ab, wenn er sie ansehen wollte.

Hella erhob sich jetzt und ging schweigend im Zimmer auf und nieder.

Die Lampe, die inzwischen angezündet worden war, warf ihren Schein nur auf die Tischplatte und ein Stückchen Fußboden — im Uebrigen herrschte ein matter Dämmerschein in der Stube, nur hier und da streifte ein durch das dichte Weinlaub am Fenster dringender Mondstrahl einen Gegenstand.

Die schöne Müllerstochter trat jetzt an eines der beiden Fenster und blickte nachdenklich nach der dunklen Silhouette des Schlosses Desenburg hinüber, welches sich in scharfen Umrissen von dem dunkelblauen Abendhimmel abhob.

Im Zimmer herrschte tiefe Stille, nur unterbrochen durch das regelmäßige Ticktack der alten Schwarzwälder Uhr.

„Liebes Kind," begann Grubert zaghaft von Neuem, „was hast Du mir auf die Werbung Ernst Wolfram's zu erwidern?"

„Nichts, Vater."

„Nichts?"

„Kannst Du nicht aus meinem gleichgültigen Verhalten schließen, wie ich über diese seltsame Werbung denke?"

„Allerdings — doch weshalb nennst Du sie seltsam?"

„Weshalb? Nun, auch das bedarf wohl kaum einer Erklärung. Dieser Ernst Wolfram bittet Dich um meine Hand, ohne vorher ein einziges Mal mir seine Liebe auch nur angedeutet zu haben."

„Das mußt Du ihm verzeihen, Kind — er ist so schüchtern."

„Bei all' seinen guten Eigenschaften eine lächerliche Figur."

„Hella, beim Andenken an Deine Mutter — versprich mir, daß Du dem Ernst Wolfram Deine Hand geben wirst!"

„Vater!" schrie sie auf, „was ist das? Du willst mich zwingen?"

„Nicht zwingen will ich Dich, mein Kind, das sei fern von mir, nur bitten möchte ich Dich darum, inständig bitten."

Er legte beide Hände auf ihre Schultern und beschwor sie durch seine Mienen.

Hella errieth sofort, daß dieser inständigen Bitte Besonderes zu Grunde liegen müsse, daß ihr Vater nicht aus purem Eigenwillen einen Schwiegersohn begehren könne, der die Zuneigung der Tochter nicht besaß.

„Weshalb — weshalb?" so fragte Hella sich vergeblich. „Wenn diese Werbung mit dem veränderten Wesen des Vaters zusammenhinge?"

Sie mußte es in Erfahrung bringen. „Sag' Vater," ihr Ton schnitt dem Alten in's Herz, „kannst Du wollen, daß Deine Tochter, die Du so innig liebst, unglücklich wird?"

Er sah sie betroffen an.

„Nein, Kind, nein," sagte er dann zögernd, „das will ich nicht und das wirst Du ja auch nicht —"

„Woher weißt Du das so bestimmt?"

„Weil ich Ernst ganz genau kenne — er ist überaus tüchtig in seinem Fache und ein Ehrenmann — allerdings, er ist immer noch ein wenig bäuerlich —"

„Ich liebe ihn nicht," erklärte sie plötzlich bestimmt, „und ich werde ihn nicht heirathen! Und dann — Und dann — wenn ich wirklich zum Ueberfluß noch einen Grund anführen soll, der mich gegen jene Leute einnimmt, so ist es das falsche, tückische Wesen des alten Klaus."

„Mein Gott, ihn sollst Du ja auch nicht heirathen, sondern den Sohn."

„Lieber Vater," bat Hella schlicht, „gieb mir den wahren Grund an, weshalb Du mich mit dem Sohn des alten Klaus so gern verbinden möchtest."

Er schien noch einen kurzen Kampf zu kämpfen, dann kam es hastig von seinen Lippen: „Daß ich es Dir kurz sage — ich muß Dich verlassen, mein Liebling."

Hella fuhr jäh zurück.

„Mich verlassen?!" rief sie, „verlassen? Wie soll ich das verstehen?"

„Ich habe eine weite Reise zu machen, mein Kind."

„Vater — Vater?!"

Mehr konnte sie nicht sagen. Was sie soeben zu hören bekam, erschien ihr so ungeheuerlich, daß sie nichts damit anzufangen wußte.

„Siehst Du nun ein, mein Kind, daß ich Dich gern versorgt sehen möchte?"

Hella hörte gar nicht, was er soeben fragte, ihr stand nur die Trennung vor Augen.

„Wohin willst Du, Papa?"

„Nach Mexiko."

Ihre Augen vergrößerten sich unnatürlich. Ein Mann in seinen Jahren, der stets an der Scholle geklebt hatte, der an einem geheimen Leid krankte, wollte sich in die Beschwerlichkeiten und Gefahren einer solchen Reise stürzen. „Was willst Du dort?" fragte sie mechanisch.

„Das kann ich Dir nicht sogleich sagen, mein Kind."

„Du willst es mir überhaupt verschweigen?"

„Nein, gewiß nicht."

Hella fing bitterlich zu weinen an.

„O, mein Gott," klagte sie, „was soll aus mir werden?"

„Deshalb möchte ich ja, daß Du Dich verheirathest!"

„Vater, ich lasse Dich nicht fort, — nimmermehr — oder Du nimmst mich mit Dir!"

„Das geht nicht an, Kind — ich muß allein reisen — ganz allein."

„Und — wie lange wolltest Du fortbleiben, Vater?"

„Drei, vier Jahre werden wohl darüber vergehen."

„Drei — vier Jahre —!"

Hella erbleichte. Sie war einer Ohnmacht nahe. Alles Andere, aber daß das beängstigende Geheimniß eine so unheilschwere Lösung finden werde, hatte sie nicht erwartet. Sie ahnte, sie wußte es wohl — er ging fort — für immer. —

Ihr herzerschütterndes Schluchzen wirkte doppelt trostlos in dem friedlichen Raum, der bisher nur des Mädchens sorgloses Lachen, ihr kindliches Geplauder gehört hatte.

Tief gebeugt stand Grubert neben seiner Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

ters doch in Nothlage geblieben sind. Solche Fälle sind bei einem Kriege stets reichlich vorhanden, denn jede Noth zu tilgen, ist auch bei gutem Willen, ja selbst im tiefen Frieden unmöglich. Da die Einwanderung mittelloser Kap-Buren in unser Deutsch-Süd-West-Afrika nach den uns zugegangenen Berichten viel stärker wird, als wir früher annahmen, so würde selbst eine Summe von 100 000 Mark dort nur vielleicht 20 armen Familien Ansiedlungsmöglichkeiten bieten. Eine Unterstützung dieser Einwanderer im großen Stile wäre nach dem Urtheile aller Kenner der dortigen Verhältnisse ein doppelter Segen für die Buren und unsere Kolonie. Wir nehmen deshalb zu diesem Zwecke mit Freuden Geld entgegen. Die Sendung von Waaren, besonders gebrauchten Kleidern ꝛc., geben wir jetzt auf, da mit Eintritt des Friedens dazu kein Grund mehr vorliegt, dagegen brauchen wir außer den uns noch für die Wittwen und Waisen in Südafrika zur Verfügung stehenden 52 000 Mark noch recht viel Geld für die armen gefangenen deutschen Freiwilligen in Indien, Ceylon, Bermuda ꝛc., denn England kümmert sich um diese natürlich nicht und wird sie mittellos höchstens bis an die europäische Küste bringen. — Wir haben schon oft für diese thatkräftigen Burenfreunde um pekuniäre Hülfe gebeten, aber leider mit wenig Erfolg. Mögen jetzt wenigstens die Gaben so reichlich einlaufen, daß diese Männer nicht bettelarm in die Heimath zurückkehren müssen. Alle Gelder für uns sind zu richten an das Check-Konto 466 der Baier. Hypotheken- u. Wechselbank, München.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat für das 20. Mitteldeutsche Bundesschießen einen Ehrenpreis gestiftet. Die Mittheilung ist dem Festausschusse durch Herrn v. Lucanus, den Chef des Zivilkabinets, zugegangen. — Die Prinzessin Friedrich Karl hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt in München zum Besuche der großherzoglich luxemburgischen Familie nach Bad Königstein im Taunus begeben. — Im Alter von 64 Jahren ist gestern der Geheime Baurath Adolf Heyden in Berlin gestorben. — Der Osnabrücker Pastor Weingart wurde in dem bremischen Dorfe Borgfeld mit Dreiviertelmehrheit zum Prediger gewählt. Obrigkeitliche Bestätigung ist nicht erforderlich. — Das Trompeterkorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments tritt am nächsten Sonnabend unter der Leitung seines Dirigenten, Stabstrompeters Peschke eine auf vier Wochen berechnete Konzertreise nach dem Rheinland an. Das Korps wird dort in allen größeren Städten und auch bei den Festlichkeiten in Aachen, Krefeld und Düsseldorf vor dem Kaiser spielen. — Eine Zuwendung von 40 000 Mark ist der Altersversorgungsanstalt der jüdischen Gemeinde in Berlin von den William und Amalie Schönlank'schen Eheleuten zu Theil geworden. Die Gemeindeorgane haben die Zuwendung angenommen. — Herr Georg von Bleichröder, der Besitzer des Gestütes Römerhof und der Burg Lechenich, stieß am Mittwoch früh 8 Uhr mit seinem Automobil auf der Fahrt von Düren nach der Burg Lechenich mit einem Wagen, dessen Pferde scheuten, zusammen. Herr v. Bleichröder, welcher das Automobil selbst führte, gerieth unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch und ist an den Folgen desselben verstorben. — Im Herbst tritt in Berlin der Gabelsbergische Stenographentag zusammen. Den Ehrenvorsitz über den letzteren hat der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Thielmann übernommen. — In Hamburg traf gestern Waldeck-Rousseau mit seiner Familie und einigen anderen Herren ein. Der Besuch gilt hauptsächlich der Besichtigung der Hafenanlagen und Schiffswerften. Am Sonnabend erfolgt die Weiterreise nach der norwegischen Küste, von wo aus Waldeck-Rousseau einer Einladung des Königs von Schweden und Norwegen zur Jagd folgen wird.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Bekanntlich hat der Staatssekretär des Innern, Graf von Posadowsky-Wehner, die Aufstellung einer Liste über die im Reiche bestehenden wirthschaftlichen Vereine in Angriff genommen. Aus dem Umstande, daß die Vereinigungen mit eigenen geschäftlichen Zwecken, die Kartelle, Syndikate und Trusts, in diese Liste nicht aufgenommen werden, sind einige Preßorgane zu schließen geneigt, die Reichsverwaltung wolle gerade bei diesen für das Wirthschaftsleben bedeutungsvollsten Organisationen von Nachforschungen grundsätzlich absehen. Das Gegentheil ist der Fall. Ueber die Kartellfrage schweben, wie wiederholt in der Oeffentlichkeit und im Reichstage des Näheren besprochen worden ist, schon seit geraumer Zeit selbstständige besondere Erhebungen, welche über die wegen Anlegung eines Vereinsregisters veranstaltete Umfrage weit hinausgehen.

— Die Wiener „N. Fr. Pr." schreibt über die von uns gestern mitgetheilte Beschimpfung des deutschen Kaisers im österreichischen Abgeordnetenhause: Die nachdrücklichste Verwahrung muß gegen diese unerhörte Scene eingelegt werden. Mögen die Urheber dieses beispiellosen Mißbrauchs der parlamentarischen Redefreiheit gleichgültige, politisch nicht beachtenswerthe Menschen sein; trotzdem muß der stärkste Protest erhoben werden, daß im österreichischen Parlamente der Herrscher eines befreundeten Reiches beschimpft werden konnte. Nur für den Ruf unseres Parlamentes in der zivilisirten Welt kann der empörende Vorfall irgendwelche Bedeutung haben; Kaiser Wilhelm und das deutsche Reich können nicht von dem berührt werden, mit dem einige czechische Radikale sich selbst beflecken. Ueber das Gewürm schreitet der Fuß hinweg, ohne daß man es sieht und merkt. Der Präsident hat die Beschimpfungen zurückgewiesen, aber das ganze Haus hätte sich vereinigen und die Schmähungen gegen den verbündeten Herrscher mit gerechter Entrüstung brandmarken sollen. Es sei hierzu bemerkt, daß das Haus bei der Scene fast leer und kein Mitglied der Regierung anwesend war. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß der Friede und die auswärtigen Beziehungen vor den möglichen Folgen eines Narrenstreiches nicht geschützt sind. Was nirgends geschieht, kann auch im österreichischen Parlamente nicht zugelassen werden. Die gesamte öffentliche Meinung wird die Beleidigung des befreundeten Fürsten als einen dem eigenen Lande zugefügten Schimpf energisch zurückweisen. — Auch andere Blätter brandmarken das Vorgehen Klofacs. Selbst die „Arbeiter-Zeitung" schreibt: „Klofac leistete sich den Ulk, gegen die letzte Rede des deutschen Kaisers zu schimpfen. Das ist eben so ungefährlich für Herrn Klofac wie für den deutschen Kaiser." — Ein polnischer Abgeordneter äußerte gestern: „Die Anfrage Klofacs wird uns mehr schaden als nützen; man wird uns mit Klofac identifiziren, und die Lage unserer Landsleute außerhalb Oesterreichs dürfte dadurch kaum gebessert werden." — Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam die Sache gestern nochmals zur Sprache und erhielten die verunglimpfenden Angriffe auf den deutschen Kaiser von Seiten der Regierung die gebührende Zurückweisung durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Körber und den Grafen von Vetter. Damit ist die Angelegenheit erledigt und die Nachricht eines Lemberger Blattes ist erfunden, nach welcher der deutsche Botschafter Schritte unternommen hätte, um die Nichteinberufung des galizischen Landtages zu veranlassen, weil antipreußische Kundgebungen zu befürchten seien.

— Die Bestrebungen, die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken zu steigern, erfreuen sich nach wie vor der lebhaftesten Förderung seitens der Reichs- und Staatsbehörden. So schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der Reichsmilitärverwaltung und der Zentrale für Spiritus-Verwerthung mit der Aussicht auf ein positives Ergebniß nach der Richtung, daß der genannten Zentrale eine Kaserne zur Verfügung gestellt wird, welche sie auf ihre Kosten zur Beleuchtung mit Spiritus einrichten und in der sie ein halbes Jahr lang probeweise diese Beleuchtung durchführen soll. Am Ende der Probezeit wird das Experiment von der Militärverwaltung in Bezug auf die Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit der Spiritusbeleuchtung geprüft werden. Ist das Ergebniß ein solches, daß die Einführung dieser Beleuchtung für militärische Gebäude der in Rede stehenden Art sich als zweckmäßig empfiehlt, so soll von der Militärverwaltung die Einrichtung einer größeren Anzahl anderer Kasernenetablissements für Spiritusbeleuchtung vorgenommen werden. Im umgekehrten Falle trägt die Zentrale für Spiritus-Verwerthung allein die sämtlichen Kosten des Versuches. Es leuchtet ein, welche große Bedeutung für die Verwendung des Spiritus zu Leuchtzwecken der Erfolg dieses Versuches, zu dem die Militärverwaltung bereitwillig die Hand bietet, gewinnen kann.

Ausland.

In Lemberg haben gestern die Beamten des dortigen Magistrats telegraphisch dem czechisch-radikalen Abgeordneten Klofac Dank und Hochachtung dafür ausgedrückt, weil er im Reichsrath gegen den polenfeindlichen Trinkspruch des Kaisers Wilhelm in Marienburg Protest erhoben hat.

In Spanien belief sich, wie aus Madrid gemeldet wird, die Zahl der religiösen Vereine, welche seit dem 9. Mai die gesetzlich geforderte Eintragung nachgesucht haben, bis vorgestern Abend auf 6000.

Provinzielle Umschau.

Bei dem nunmehr beendeten Königsschießen des Provinzialschützenfestes in Grimmen wurde der Schützenaltermann Rentier G. Jarmer in Greifswald Provinzialschützenkönig, der vorjährige Provinzialschützenkönig Gastwirth Freyer zu Pasewalk wurde Ritter. — In Barth brannte vorgestern in der Piassavafabrik die Färberei, sowie ein Schuppen mit Rohmaterial nieder, auch das Dach des Kesselhauses gerieth in Flammen. — In Damgarten brannten vorgestern Abend sechs Scheunen im Norden der Stadt nieder, an demselben Abend wüthete ein größerer Brand in der Glashütte zu Damgarten. — Goldene Hochzeit feierte vorgestern das Altsitzer Plautz'sche Ehepaar in Nildernhagen bei Regenwalde, heute kann der in Stuterhof bei Demmin wohnhafte Kämmerer a. D. Megow mit seiner Ehefrau dasselbe Fest begehen. — In Stolp wurde gestern ein Schuhmacher in Haft genommen unter dem Verdacht, sein wenige Wochen altes Kind so mißhandelt zu haben, daß es an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. — In Kolberg wurde vorgestern unter Theilnahme der Behörden die neuerbaute Kinderheilstätte des christlichen Kurhospitals Siloah eingeweiht.

Kunst und Literatur.

Aus dem Verlage von Hermann Seemann Nachf., Leipzig, liegen uns wieder einige Neuheiten vor: Zunächst eine von Dr. med. Fritz Köhler in Elberfeld verfaßte Broschüre „Die Gebetsheiligung" (Preis 1 Mark), welche bei der gegenwärtigen Bedeutung der in weite Kreise der Bevölkerung gedrungenen Bewegung für das Prinzip der Gebetsheiligung das Interesse in hohem Maße bei denen in Anspruch zu nehmen geneigt ist, welche an den wichtigeren Erscheinungen in unserem modernen Kulturleben Antheil nehmen. Die Darlegungen des Verfassers beschäftigen sich in eingehender Weise mit dem Prinzip als solchem, nicht etwa mit der äußeren Form seiner Anwendung. So kommt es, daß der reichhaltige Inhalt dem Leser eine durch gewandten Stil, durch ruhigen, von jeder hetzerisch-übereilten Kritik weit entfernten Ton sich auszeichnende Darstellung liefert, welche an der Hand der Geschichte, der Psychologie und einer den gegenwärtigen Erfahrungen der Naturerkenntniß entsprechenden Naturauffassung ein fruchtbares Verständniß für das Wesen dieser modernsten Bewegung anbahnt.

Weiter erschien eine Kunstschrift des bekannten Kunstforschers Prof. Dr. J. Vogel, welche „Todteninsel und Frühlingshymne", jene berühmten beiden Gemälde Böcklins, behandelt. (Preis 1 Mark.) Prof. Dr. Vogel bringt über die Entstehung dieser großartigen Bilder so werthvolle Ergebnisse bei, daß über den Sinn und das Gefühl, denen der Meister von Fiesole damit Ausdruck geben wollte, kein Zweifel mehr erlaubt ist, wie es nunmehr auch sinnlos wäre, über den Werth der verschiedenen Bilder zu streiten. Dabei stützt sich Dr. Vogel auch auf Aussagen, die ihm von Böcklin selbst gemacht wurden, dessen reichsten Lebensinhalt ja diese „Todteninseln" bildeten; ferner erschließt die poetische Erläuterung der „Frühlingshymne" auch dieses köstliche Werk dem kunstgenießenden Beschauer. Eine Reihe von wohlgelungenen Reproduktionen, unter denen sich die fünf Versionen der „Todteninsel" befinden, schmücken die Schrift, die gewiß in der Böcklin-Literatur einen bevorzugten Platz einnehmen wird.

„Gebt uns die Wahrheit! Ein Beitrag zu unsrer Erziehung zur Ehe", nennt sich die in demselben Verlag erschienene neueste Kampf-Broschüre der bekannten Frauenrechtlerin Else Jerusalem-Kotányi. (Preis 2 Mk.) Die Mädchenerziehung ist von jeher eine heißumstrittene Frage gewesen. Else Kotányi, eine der radikalsten Persönlichkeiten in der modernen Frauenbewegung, weist ihre Schäden in der schärfsten Weise nach; sie stellt die Forderung auf, daß dem Weibe selbst, der Hauptperson bei diesem wichtigen Streite, auch die selbstständige Meinungsäußerung zugestanden werde. Von dem üblichen Drill der durch das Familien- und Gesellschaftstreiben vermittelten Erziehung will Frau Jerusalem-Kotányi nichts wissen, sie richtet die ernste Mahnung an alle jungen Mädchen, über sich und ihren Entwicklungsgang recht tief nachzudenken. Auf Grund ehrlichster psychologischer Forschungen giebt ihr Buch eine Darstellung jener gefährlichen Mischung der äußerlichen Welterziehung und der geheimen Selbstenthaltung, die später so schädigend auf die Entwicklung der physischen und psychischen Kräfte des Weibes zurückwirkt. Das leidenschaftliche Buch, das von einer durchlebten, durchlittenen Gedankentragödie zeugt, fordert endlich in allen Punkten der modernen Mädchenerziehung eine durchgreifende Reform.

Endlich ist als neunter Band der Sammlung „Moderne Musiker" erschienen: Peter Tschaikowsky. Eine monographische Studie von Karl Hruby. Mit einem Bildnisse des russischen Tondichters. (Preis 1 Mk.) Ein vortreffliches, allgemeinverständlich entworfenes Lebensbild des großen Komponisten, das besonders um seiner Klarlegung des spezifisch Russischen an Tschaikowsky, um der eingehenden Würdigung des Bühnendichters und des Symphonikers und um des angefügten Verzeichnisses aller Tschaikowsky'schen Kompositionen willen als ein sehr werthvoller Beitrag zur neueren Musikgeschichte anerkannt werden dürfte.

Gerichts-Zeitung.

— In Berlin wird, wie von uns schon mitgetheilt, seit einigen Tagen der Prozeß des Agenten Thomaschke wegen Giftmordes an dem Gelddarleiher Löffler verhandelt. Gestern sollte die Verhandlung zu Ende geführt werden, aber bei Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Angeklagte in der Nacht vorher einen Selbstmordversuch verübt habe. Thomaschke hatte aus dem Ventilationsgitter seiner Zelle einen Haken gelöst und sich damit etwa 20 Risse und kleine Löcher in der Brust beigebracht, die einen heftigen Blutverlust zur Folge hatten. Die Verhandlung wurde zunächst bis Nachmittag ausgesetzt; da sich aber zu dieser Zeit der Angeklagte noch nicht als vernehmungsfähig erwies, wurde die Verhandlung bis heute Vormittag vertagt.

— Im Prozeß Sanden und Genossen in Berlin fand gestern nur eine kurze Verhandlung statt, die mit der Vernehmung verschiedener Bausachverständiger über den Werth der Grundstücke, welche bei der Anklage in Frage kommen, begann; da aber einer dieser Sachverständigen, Geh. Rath Hecht, erklärte, daß er einen Tag freie Zeit haben müsse, um noch eine Reihe von Buchprüfungen vorzunehmen, die auf das Verhältniß der einzelnen Institute zu einander, auf verschiedene Hypotheken-Transaktionen ꝛc. Bezug haben, wurde in der Verhandlung nicht fortgefahren. Der Vorsitzende verliest noch ein Schreiben der Direktion der Neuen Bodengesellschaft, welche festgestellt sehen möchte, daß die in der Verhandlung durch die Rechtsanwälte Dr. Bollert und Bernstein gegebene Darstellung über verweigerte Einsichtnahme der „sämtlichen der Liquidationsbilanz pr. 4. März 1901 zu Grunde liegenden Unterlagen" nicht zutreffend sei und das Verfahren der Direktion in der Angelegenheit durchaus korrekt gewesen sei. Eine Liquidations-Bilanz der Neuen Boden-Aktiengesellschaft existire nicht, wohl aber eine der deutschen Grundschuldbank. Die Direktion sei bereit, alle gewünschten Urkunden dem Gericht zur Verfügung zu stellen, die Rechtsanwälte Dr. Bollert und Bernstein hätten aber, als sie in dem Bureau der Neuen Bodengesellschaft erschienen und nur einen Prokuristen antrafen, auf den augenblicklich behinderten Direktor nicht warten wollen, sondern erklärt, daß sie der Gesellschaft den Gerichtsbeschluß zustellen lassen würden. Die Sache wird vom Gerichtshof für erledigt erachtet, nachdem die Vertheidiger Dr. Bollert und Bernstein Erklärungen abgegeben, aus denen hervorging, daß das von den Vertheidigern an die Neue Bodengesellschaft gerichtete Schreiben mißverstanden worden sei.

— In Lucca wurde gestern Musolino zu lebenslänglichem Gefängniß mit 8tägiger Einzelhaft verurtheilt, die Mitangeklagten wurden freigesprochen. Unter Aberkennung mildernder Umstände gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin ab, daß Musolino schuldig sei, 14 Morde und Mordversuche verübt zu haben. Musolino meldete gegen das Urtheil Revision an.

Paris, 11. Juni. In dem Prozeß, welchen die Wittwe des Obersten Henry gegen Reinach angestrengt hat, weil dieser den Obersten Henry als Komplizen Esterhazys bezeichnet hatte, beantragte der Staatsanwalt die Abweisung der Klage mit der Begründung, daß Reinach niemals daran gedacht habe, die Wittwe Henry und deren Sohn zu verleumden. Reinach habe nur von seinem Rechte als Historiker Gebrauch gemacht und zweifellos in gutem Glauben gehandelt. Die Abweisung der Klage werde auch durch den Wunsch gerechtfertigt, daß die durch die Dreyfus-Angelegenheit hervorgerufene Bewegung ein Ende nehme. Das Urtheil wird morgen gefällt werden.

Elysium-Theater.

Das zweite Gastspiel des „Deutschen Ibsen-Theaters" brachte uns gestern „Die Frau vom Meer", worin Frl. Alwine Wiecke die schwerwiegende Aufgabe zufiel, das Bild der von einer fixen Idee beherrschten und bis zur Verzweiflung gequälten Frau Ellida Wangel glaubhaft zu zeichnen. Die der trefflichen Darstellerin zur Verfügung stehenden, seltenen Ausdrucksmittel ließen die Figur der „Frau vom Meer" in vollendeter Plastik hervortreten, sodaß selbst derjenige sich gefesselt fühlte, dem Ibsensche Frauengestalten nicht als dichterische Idealwesen erscheinen. Unterstützt wurde diese bewundernswerthe Einzelleistung durch das fein abgestimmte Zusammenspiel, eine gelegentliche, allerdings nicht ganz unbedeutende Störung wurde von den auf der Bühne thätigen Personen so gut als möglich verdeckt. Den energielosen „Doktor Wangel" gab Herr Bernau mit natürlichem Geschick und Herr Jessner traf im Ton ausgezeichnet den lehrhaft trockenen „Oberlehrer Arnholm". Der „Fremde Mann" fand in Herrn Helmer einen tüchtigen Vertreter, der sich von Uebertreibungen fernzuhalten verstand. Anerkennung gebührte auch dem „Lyngstrand" des Herrn Birnbaum und dem „Ballested" des Herrn Brahm. Von den Töchtern des Wangel'schen Hauses wurde die verständige „Bolette" durch Frl. Rolf, die Range „Hilde" durch Frl. Schulz überaus lebendig verkörpert.

M. B.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 316 Rinder, 2717 Kälber, 1185 Schafe, 9983 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters 50 bis 52. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 50 bis 55. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 51, gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; c) geringe Saugkälber 50 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 48 bis 53. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 60 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man

Berliner Börse
vom 11. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59 50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg	81,20 B
do.	2 Mt.	80 95 G
Wien	8 Tg.	85,15
do.	2 Mt.	84 95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215 90
do.	3 Mt.	214,00
Warschau	8 Tg.	215 70

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische "	81 10 G
Englische Bankn.	20 47
Französische "	81,15
Holländische "	168,60
Oesterreich. "	85,25
Russische "	216 30
Zollcoupons 100 M	3[illegible]4 10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	102,20 G
" "	3½	102,20 G
" "	3	92 80
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101 90 G
" " "	3½	101,90
" " "	3	92,40 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,70 G
Berliner " 1898	3½	99 90 B
Breslauer "	3½	99,25 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	98,90 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 B
Duisburger "	3½	98,30 G
Elberfelder "	4	103 65 G
Essener "	3½	98 50 G
Halberstädter " 1897	3½	98,80 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,90
Magdeburger "	3½	99.25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,60 B
Pommersche "	3½	99 00
Posener "	3½	98,50 G
"	3	88 3[illegible]
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
" Ser. 18	3½	95,40
" 19	3½	100,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
"	3½	99,75
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,25
" "	4½	109,30 G
" "	4	105,10
" "	3½	99.80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 G
" "	3½	99,8 G
" "	3	89,80
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,10
Ostpreußische "	4	104,20 G
"	3	89,20
Pommersche "	3½	99,00 G
"	3	89,10 G
Posensche 6—10 "	4	103,2[illegible]
" Serie C. "	3½	98,90
" A. "	3	89,00 G
Sächsische "	4	104,00 G
"	3½	99,60
" landschaftl. "	3	89 25 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
"	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103 20
"	3½	98 10 G
"	3	89,30 G
Westfälische "	4	103 40
"	3½	98 60 G
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I.	3½	99,10
" " I.	3	89 40
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,30
"	3½	—,—
Pommersche "	4	103,00 G
"	3½	99,25 G
Posensche "	4	103,40 G
"	3½	99,30 G
Preußische "	4	103,70 B
"	3½	99,30 B
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	99,30 G
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,40
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,40
"	3½	99,30 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	90 30 G
" amort.	4	104 80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	30,80 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,00 G
Bayer.	4	161 75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,80 G
Köln-Mind. Präm.	3½	137,70
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker	3½	141 75
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	75 70 G
Barletta-Loose	—	19,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	74 25 G
Stadt	6	39 50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,80 G
Chines. Staats- "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,75
" 1898 "	4½	90,25 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,20 G
" Gold- "	1,60	38,60 G
Italienische Rente	4	102 80
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75 80 G
Mexikan. Anleihe ll.	5	102,00
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,75
" Staatsch. (Lok.)	3	82 30 G
" 1860er Loose	4	154,00 G
" 1864er "	—	439 75
Portug. St.-Anl. 4½	—	46,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,50 G
" 1889	4	83 80 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,00 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,60 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	361,00 G
" Staats-Obl.	3,8	94,90
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,50 G
" amort. St.-A.	4	69,25 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,10
" 400 Frcs.-L.	—	118,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	101,70 B
" Kronen-Rente	4	98,30 G
" Staats-R. 1897	3½	89,90 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100 50 G
Bsch.-Hann. 1. 1.	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,30 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,50 G
" " " " 2	3½	111,00 G
" " " " 5	3½	96,30 G
" " " " 6	4	100,90 B
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38 20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,00 G
"	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
" alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69 60 G
"	3½	64,30 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134 00
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" 11. 12	4	87,50 G
" 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,60 G
" " Com.	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	89,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,90 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
"	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,00 G
Altdamm-Colberg	122,00 G
Braunschw. Landeseisenb	125,90 G
Crefelder	89,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	174,75 G
Eutin-Lübeck	57,10 G
Halberstadt-Blankenburg	112,00 G
Königsberg-Cranz	123,10 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	65 90 G
Ostpreußische Südbahn	68 60 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	122,00 G
Breslau-Warschau	90,10 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,50
Allgem. Deutsche Klb.	12 50 G
" Lok.- u. Strb.	144,00 G
Barmen-Elberfelder	158,[illegible]0 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	115,00
" Straßenbahn	175 75 B
Elektr. Hochbahn	121,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,00 G
Hamburger "	172 30 G
Magdeburger "	125 25
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,40
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb	95,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	80,30 G
Breslauer Rhederei	13,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,30
Hansa, Dampfschiff.	124,25 G
Kette, D. Elbschiff.	75,60 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	110,25 G
Schlei Dampfer-Co.	74,80 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,50 B
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	93,30 G
" Handels-Ges.	158,90
Braunschw. Bank	115 25 G
Breslauer Diskont-Bank	93 10 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	118,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,00
" Genossensch.-Bank	102,25 G
Disconto-Comm.	187,75 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,75 G
Hannoversche Bank	119 00 G
Kieler "	132 50 G
Kölner Wechslerbank	89,90 G
Königsb. Vereins-Bank	111,30 G
Leipziger Bank	1,20 G
" Credit-Anstalt	177,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,80 G
" Privatbank	93,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	191 80 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,75 B
Meining. Hyp.-B. 80%	132 00 G
Mitteld. Bodencredit	87,50 G
" Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	116,25 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,30 G
Oesterr. Creditbank	215 75
Pomm. Hypotheken-Bank	17,80 G
Preuß. Bodencredit- "	139,00 B
" Centr.-Boden- "	170,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,90 G
Reichsbank	155,60 G
Rheinische Bank	45,70 G
Sächsische "	128 75 B
Westdeutsche "	90 40 G
Westfälische "	115 50 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,00 G
	Bock	165,5[illegible]
	Böhm. Brauhaus	192 50 G
	Bolle Weißbier	71,5 G
	Landré "	191,50 G
	Patzenhofer	217,50 G
	Pfefferberg	241,75 G
	Schöneberg Schl.	180,25 G
	Schultheiß	240,10
	Bochumer	144,50
	Germania Dortm.	197,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	129 10 G
	Allgem. Berl. Omnibus	156,25
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	186 70
	Aluminium-Industrie	161,75
	Anglo-Central-Guano	88 90 G
	Anhalt. Kohlenwerke	84,50
	Berl. Elektricitäts-Werke	189 90 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	85,00 G
	Bielefeld. Masch.	245,00 G
	Bismarckhütte	228,50
	Bochumer Bergwerk	57 50 G
	" Gußstahlwerke	201,00 B
	Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	52 00 B
	Breslauer Oelfabrik	63,10 G
	Chemische Fabrik Buckau	120 00 G
	Concordia Bergbau	283,50 G
	Deutsche Gasglühlicht	274 90
	" Spiegelglas	165 90 G
	" Steinzeug	268,50 G
	" Waffen u. M.	92,50 G
	Donnersmarck-Hütte	197,00 G
	Dortmund Union	46 30 G
	Dynamite Trust	177,25
	Egestorff Salzwerke	138 00 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	125 30 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	104,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	79,70 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	219,00 B
	" Masch. conv.	169,25 G
	Hamburger Elektr.-Werke	149,90
	Hannov. Bau-St.-Pr.	87,00 G

Hannov. Masch.-Br.	332,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	176 30
Hirschberger Leder	122 60 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	347,00 G
Hörderhütte conv. neue	93 00
Hoffmann Stärke	178,00
Hofmann Waggon	208 75
Ilse Bergbau	157 50 G
Cöln. Bergwerke	384,30 G
König Wilhelm conv.	174,50 G
" St.-Pr.	242 00 G
Lauchhammer	163,00 G
Laurahütte	207,00
Ludwig Löwe u. Co.	251,00
Magdeb. Allg. Gas	130 50 G
" Baubank	91,75 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	99,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	153 50 G
Norddeutsche Eiswerke	65 25 G
" Gummi	88 60 G
" Jute-Sp.	33,90
Nordstern Bergwerk	235,10 G
Oberschles. Chamotte	127 75 G
" Eisenb.-Bedarf	118 25
" Eisen-Industrie	120,[illegible]0 G
" Kokswerke	129,75 G
" Portl.-Cement	93 25
Oppelner Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	87,00 B
Phönix Bergwerk	128 50
Posener Sprit-Akt.-Ges.	178 50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	102 75
" Metallwerk	61,00 G
" Stahlwerk	151,25 G
" Industrie	126 50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	108,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	183 50 G
Schering Chem. Fabrik	213 50 G
Schles. Bergb. Zink	312,50
" Elektr.- u. Gas	114 00 G
" Kohlenwerk	20 75 G
" Portl.-Cement	144,50 G
Siemens u. Halske	139,75 G
Stettin-Bredow Cement	132,75 G
" Chamotte	257,60 G
" Elektric.-Werke	140,00 G
" Gristow	39,50 G
" Vulkan B.	208,75 G
Stoewer Nähmaschin.	[illegible]2 10 G
Stolberger Zink	123,75
" St.-Pr.	123,75
Stralsund. Spielkarten	118,25 B
Union Chem. Fabrik	140 00 G
" Elektricit.-Ges.	123,25 G
Varziner Papierfabrik	188 75 G
Victoria Fahrrad	62 50 G

[illegible]hlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 59 bis 60; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 57 bis 58; d) gering entwickelte 54 bis 56; e) Sauen 53 bis 54.

Verlauf und Tendenz: Die Rinder wurden bis auf wenige Stück ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Der Bestand an Schafen wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 12. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 240 Rinder, 281 Kälber, 434 Schafe, 929 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: [illegible]5 Rinder, 71 Kälber, 175 Schafe, 353 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63 bis 64; c) geringe Saugkälber 60 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 bis —; b) fleischige Schweine 55 bis 56; c) gering entwickelte 53 bis 54; d) Sauen 52 bis 54; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Kälber ruhig. Schweine flau, es verbleibt Ueberstand.

Abtrieb nach außerhalb vom 5. bis 11. Juni: 1 Rind, 7 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, — Ziegen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. Juni. Am 7. Juni hat ein dem Restaurateur Waldmann, Galgwiese 13, gehöriger Hund als tollwuthverdächtig getödtet werden müssen und ist deshalb auf drei Monate, d. h. bis zum 7. September, für den Polizeibezirk Stettin die Hundesperre angeordnet worden. Näheres darüber enthält eine vom Herrn Polizeipräsidenten erlassene Bekanntmachung.

* Ein Rosenstraße 14 (Unterbredow) wohnhafter, beschäftigungsloser Arbeiter brachte sich heute Vormittag in selbstmörderischer Absicht tiefe Schnittwunden am Halse bei und als er dadurch seinen Zweck nicht erreichte, versuchte er sich zu erhängen. Der Mann wurde noch lebend aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt.

* Zur Ausführung von Reparaturarbeiten wird am Freitag, den 13., und Sonnabend, den 14. d. Mts., das hohle Thor in der Oberwiek gesperrt.

* Festgenommen wurden drei Personen wegen Diebstahls, 2 Obdachlose und ein **Bettler**.

— Der Spielplan des **Bellevue-Theaters** für die nächste Zeit ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag „Das süße Mädel", Sonnabend kleine Preise „Hasemann's Töchter", Sonntag Nachmittag kleine Preise auf Verlangen „Der Pfarrer von Kirchfeld", Abends „Der Obersteiger", Montag „Die Grille", Dienstag „Boccaccio", Mittwoch „Der Obersteiger", Donnerstag „Das Stiftungsfest", Freitag zum ersten Male „Der Kellermeister", Operette von Karl Zeller, Sonnabend wegen Vereinsfestlichkeit geschlossen.

— Fortgesetztes Spargelschälen soll Krankheiten verursachen; in den Konservefabriken des Regierungsbezirks Magdeburg wurde bei den Spargelschälerinnen das Auftreten eines Hautausschlags auf dem Unterarm, soweit er von Spargelsaft benetzt wird, bemerkt. Dieser Ausschlag erregte Jucken und bei stärkerer Ausdehnung sogar solche Schmerzen, daß die Arbeiterinnen die Arbeit bis zur Heilung aussetzen mußten. Die Arbeiterinnen haben versucht, sich durch leinene Binden zu schützen, jedoch ohne Erfolg, da diese leicht durchnäßt werden. Den Fabrikleitern ist vorgeschlagen worden, den Arbeiterinnen am Beginn der Beschäftigung dicht anschließende Ledermanschetten zu liefern.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) 1. Juni 1902, Bromberg, königl. Regierung, Hülfsbote, 900 Mark Gehalt. — Sofort, Inowrazlaw, Magistrat, Hülfsarbeiter im Einwohner-Meldeamt, Jahresgehalt 900 Mark, sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 Prozent des Jahresgehalts. — 1. Juli 1902, Königl. Horst, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1902, Köslin, Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark jährlich. — Sogleich, Treptow (Rega), königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 bis 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden.

— Im Elysiumtheater wird das Gastspiel des Ibsen-Theaters bis Sonnabend verlängert, am Freitag geht „Nora" in Scene, am Sonnabend folgt „Romersholm". Am Sonntag findet die erste Aufführung des neuen Schwankes „Coralie u. Cie." statt. Das Werk, welches unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor Gluth in Scene gesetzt ist, erlebte kürzlich in Berlin seine 250. Wiedergabe, eine Garantie dafür, daß „Coralie u. Cie." wirklich als Saisonschlager bezeichnet werden kann. Beschäftigt sind die Damen Walenski, Frau und Frl. Margreiter, Klinder und Braungardt, sowie die Herren Pichon, Wagener, Büttner, Hartenstein, Sandhage, Heims, Klinder, Paulsen, Falk und Pöhler.

— Der in Kassel tagende **Verband deutscher kaufmännischer Vereine** hat in seiner zweiten Sitzung am Dienstag in Bezug auf die Ausbildung weiblicher Angestellter folgende Resolution angenommen: „Mangelhafte Vorbildung der in den kaufmännischen Beruf zumeist ohne Ableistung einer praktischen Lehrzeit eingetretenen Gehülfinnen bedingt in der Hauptsache ihre geringe, auch die Gehälter der Gehülfen herabdrückende Besoldung. Im Interesse sowohl der weiblichen als auch der männlichen Handlungsgehülfen ist darum die Einbeziehung der weiblichen Gehülfen und Lehrlinge in die Verpflichtung zum Besuche kaufmännischer Fortbildungsschulen anzustreben." Ferner gelangte über die Anwendung der Konkurrenzklausel in Verträgen folgender Antrag zur Annahme: „Der Verband hält es für dringend geboten, die Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches dahin zu verschärfen, daß ein Vertrag mit Konkurrenzklausel nur mit Handelsangestellten abgeschlossen werden darf, die ein Jahresgehalt von mindestens 5000 Mark beziehen."

— Die Eisenbahn-Zusammenstöße sollen ihr Ende erreichen. Der Eisenbahnschlosser Johann Brinks in Dortmund hat eine Erfindung gemacht, durch welche ein Zusammenstoßen von Eisenbahnzügen, ein Fahren derselben über das Ziel hinaus, zur Unmöglichkeit gemacht werden soll. Der Eisenbahnminister Dr. von Thielen hat den Erfinder ermächtigt, ihm die Zeichnungen und Beschreibungen seiner neuen Erfindung vorzulegen. Hoffentlich bewährt sich diese in der Praxis.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 9. Juni. — Vorsitzender: Herr Dr. Dohrn.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Versammlung und sprach ihr seinen Dank für seine Wahl aus. Von einem Schreiben des Regierungspräsidenten, in welchem mitgetheilt wird, daß dem Verein für das Rechnungsjahr 1902 die beantragte Beihülfe zur Unterhaltung der Fachunterrichtskurse wieder bewilligt worden ist, wurde Kenntniß genommen. Der Beginn des Feldmeß-Kursus ist nunmehr auf Sonntag, den 29. Juni, Morgens 7 Uhr, festgesetzt, was den Betheiligten noch durch Inserate bekannt gegeben werden soll. — Eingegangen war ferner von N. Kißling in Vegesack ein Musterblatt nebst Offerte von Porzellanetiketten, die sich nicht nur durch große Billigkeit, sondern, wie Herr Stadtobergärtner Schulz bestätigte, durch gediegenes Aussehen und durch tadellose Haltbarkeit der Schrift auszeichnen. — Hierauf nahm Herr Dr. Dohrn das Wort zu einigen Ausführungen über den Gartenbau in Italien. Redner griff zunächst auf den in der März-Sitzung verlesenen Bericht des Herrn Fischer von Röslerstamm zurück, welcher mit den vom Redner selbst seit einer langen Reihe von Jahren in den verschiedensten Gegenden Italiens gemachten Erfahrungen in vielen Punkten nicht übereinstimmt. Wenn jener Vortrag gewissermaßen grundsätzlich festlegen wolle, daß die Sonne allein ohne gärtnerische Kraft und Intelligenz in Italien wirke, so sei dem entgegen zu halten, daß gerade die klimatischen Verhältnisse einen ganz besonderen Aufwand von Thätigkeit und Intelligenz erheischen, um das ganze Jahr hindurch ohne Pause den vielfach in das Kleinste zerlegten Grundbesitz gärtnerisch mit Erfolg ausnutzen zu können. In unserer Winterzeit ist dort im Süden bekanntlich eine sehr starke Produktion von Vegetabilien nicht blos für den eigenen Bedarf, sondern auch für die Versorgung der nordischen Märkte. Meilenweit in der neapolitanischen Kampagne wird nur Spatenkultur betrieben; Erbsen, Bohnen, Artischocken, Gurken, Blumenkohl und andere Kohlsorten rc. rc. wechseln auf den Flächen unter steter Folge. Da die Bevölkerung theils des Klimas wegen, theils in Folge der kirchlichen Vorschriften viel mehr Pflanzennahrung gebraucht, als unser Norden, ist dieser Massenbau vollständig begreiflich. Die Konkurrenz wirkt natürlich auf die Preise zu Gunsten der Konsumenten und gestattet den Massenexport, welcher täglich in ganzen Reihen von Eisenbahnladungen sich vollzieht. Gerade diese Billigkeit aber zwingt ihrerseits zur höchsten Intensivität jedes einzelnen Betriebes und so bleibt in den fruchtbaren Gegenden kaum ein Stück Land auch nur während eines kurzen Raumes des Jahres ohne Kultur liegen. Daraus erklärt sich auch die erstaunliche Peinlichkeit, mit der den ganzen Tag über in den Straßen der Stadt Alles zusammen gesucht wird, was eine Spur von Düngerwerth für die Gemüsegärtnerei hat. Ein großer Theil dieser Gemüsegärtnerei wird auf den Abhängen der Hügel und Berge betrieben und hier finden wir überall das Kulturland terassirt, sodaß selbst schwere Regengüsse selten eine verhängnißvolle Einwirkung auf den gärtnerischen Betrieb haben können. Da die jungen Pflanzen gegen Kälte des Nachts und Hitze des Tages geschützt werden müssen, gewähren diese gärtnerischen Betriebe den Anblick eines großen Lagers mit ihren aufgestellten Stroh- und Rohrdächern, welche häufig der Witterung und den Sonnenstrahlen folgend, umgestellt werden müssen. Diese Abhänge an den vulkanischen Tuffbergen Neapels sind wasserlos; am Fuße derselben befinden sich Cisternenbrunnen und von ihnen aus wird mühselig das Wasser nach oben geschleppt. Weiterhin im Gebirge, wo Quellen und Bergströme vorhanden sind, sind längs der Hänge Seitenkanäle gebaut, von denen aus systematische Berieselung des Gartenlandes stattfindet. Die Blumenliebhaberei in Italien ist ziemlich groß; freilich bekommt man davon in den Straßenfronten der Häuser wenig zu sehen, da die historische Entwickelung der älteren Städte überall dahin geführt hat, daß die Italiener nicht wie wir nach der Straße hinaus, sondern an geräumigen Innenhöfen leben. Innerhalb der Häuser sind Veranden mit Säulengängen oder auf Pfeiler gestützt durch alle Stockwerke geführt, welche mit immergrünen Gewächsen und blühenden Pflanzen geschmückt werden. Das flache Dach wird oft ganz zum Garten ausgestaltet. Man kann heute in Neapel, Rom, Genua und anderwärts von den neuen, hoch angelegten Ringstraßen aus vielfach in diese früher verborgen gebliebene Ausschmückungen hinuntersehen, eine Ueberraschung für Jeden, der bisher nur in den engen, finsteren Gassen der alten Städte herumspaziert ist. Der Vortragende erinnerte zum Beweise für seine ausgesprochene Ansicht an die allen Gärtnern wohlbekannte Thatsache, daß gerade Italien seit der Zeit der Entdeckung von Amerika nicht blos in einzelnen Gärten, sondern in der ganzen Landschaft die erstaunlichsten Veränderungen angenommen habe durch die Einführung von Cacteen, Aganen und Aloë, Araucarien, Cunninghamien, Palmen, Baumfarren Camellien nicht zu vergessen und durch die in allen Fiebergegenden zu großer Höhe herangewachsenen Eucalyptus. Es sei endlich auch allen Gärtnern wohlbekannt, daß auf dem Gebiete der gärtnerischen Züchtungen in Italien Gutes geleistet werde und daß Samen-, Stauden- und Knollenkulturen eine nicht zu verachtende Rolle auf dem Weltmarkte spielen. Wenn also wirklich einige botanische Institute hinter der modernen Entwickelung in anderen Ländern zurückgeblieben seien, so habe man dafür die Ursache an anderer Stelle zu suchen, als in der auf Gärtnerei verwendeten Neigung und Intelligenz. — Herr Wossidlo sprach dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommene interessante Ausführung den Dank der Versammlung aus. — Für den geplanten Sommerausflug lagen verschiedene Vorschlage vor und wurde nach eingehender Besprechung beschlossen, entweder einen gemeinschaftlichen Ausflug mit dem Stargarder Gartenbau-Verein nach Hohenkrug, oder falls dieser nicht zu Stande kommen sollte, [illegible] Fahrt nach Neubrandenburg zu unternehmen. — Auf eine Anfrage des Herrn Wossidlo nach dem gegenwärtigen Stande des Fruchtansatzes bei den Obstbäumen theilt Herr Peter mit, daß durch die intensive Hitze, die ganz unvermittelt auf die empfindlich kalte Witterung gefolgt ist, der Fruchtansatz bei einigen Obstarten sehr ungünstig beeinflußt worden sei. So hätten namentlich Süßkirschen und Pflaumen stark gelitten, Sauerkirschen dagegen weniger; über den Stand der Kernobstsorten lasse sich bis jetzt ein bestimmtes Urtheil noch nicht abgeben, doch scheine der Fruchtansatz der Birnen bis jetzt günstig zu sein.

Vermischte Nachrichten.

— Von ihrem Schicksal ist endlich die achtundzwanzigjährige Gouvernante Marie Avemann erreicht worden, welche unter dem Namen von Avemann in fast sämtlichen Hauptstädten Europas, wie Berlin, Paris, Rom, Madrid, Brüssel, Kairo rc. unter Benutzung von Referenzen hochgestellter Persönlichkeiten sich Geldmittel zu verschaffen gewußt hat, was ihr um so leichter wurde, als sie sich als Tochter eines Generals der früheren hannoverschen Armee ausgab, mit dem Hinzufügen, daß ihr ehemaliges Vermögen von ihrem Vormund verspekulirt, wodurch sie gezwungen worden sei, ihr Brod als Gouvernante zu verdienen. Auf Grund gefälschter Zeugnisse hat sie dann Stellungen erhalten. In den meisten Fällen soll sie sich einen Reisekostenvorschuß erschwindelt haben und nach Empfang desselben spurlos verschwunden sein. Die Hochstaplerin, welche sich stets als Waise ausgab, ist die Tochter rechtlicher Eltern, die gegenwärtig noch in der Nähe von Osnabrück ansässig sind. Ihre Verhaftung erfolgte in Berlin, von wo aus sie zunächst dem Gerichtsgefängnisse in Hannover zugeführt wurde, da sie dort ebenfalls ein Konto zu begleichen hat. Bei der Fülle des Anklagematerials wird gegen die Hochstaplerin voraussichtlich an verschiedenen Orten verhandelt werden müssen.

Paris, 11. Juni. Wie mehrere Blätter berichten, dehnt sich die Untersuchung gegen die Familie Humbert-Dauvignac jetzt auch nach Sibirien aus. Ein Mitglied der Familie Humbert soll mehreren Freunden gegenüber vor einiger Zeit erklärt haben, daß es sich nach Sibirien zurückzuziehen gedenke, wo die Familie Dauvignac große Liegenschaften habe.

Mailand, 11. Juni. Aus Novara wird gemeldet, daß der Schuhmacher Carlo Caldi gestern Vormittag auf dem Marktplatz in Omegna den Polizeirichter Giuliano durch vier Revolverschüsse niederstreckte und dem Schwerverwundeten alsdann mit dem Revolverkolben den Schädel einschlug. Der Mörder mußte vor der Volkswuth in die Karabinieri-Kaserne flüchten. Angeblich hat der Polizeirichter die Schwester des Mörders verführt und sich geweigert, die aus diesem Verhältniß hervorgegangene Tochter gesetzlich anzuerkennen.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 12. Juni. Wie in Buchhändlerkreisen neuerdings verlautet, sollen unter Betheiligung von Berliner Buchhändlern neue Unterhandlungen zur Gründung einer nationalen deutschen Buchhändlerbank eingeleitet sein.

Wien, 12. Juni. Einer der bekanntesten und beliebtesten Offiziere Wiens, der Dragoneroberst v. Igalfy, hat sich angeblich wegen eines Nervenleidens erschossen.

Dünkirchen, 12. Juni. Zwei Pestfälle sind gestern an Bord des Dampfers „City of Perth" festgestellt worden. Der Dampfer kam aus Indien; zwei Matrosen sind der Krankheit erlegen. Der Dampfer liegt auf der Rhede und darf in den Hafen nicht einlaufen.

Marseille, 12. Juni. An Bord des Dampfers „Cambodge", der aus Konstantinopel kommt und unterwegs den Piräus anlaufen wollte, wurde ein verdächtiger Pestfall entdeckt. Die Behörden erlaubten dem Dampfer nicht einzulaufen, worauf er den Weg nach Marseille fortsetzte.

Rom, 12. Juni. Von einer aus Paris hier eingetroffenen hohen russischen Persönlichkeit werden über die in Rußland neugegründete antirevolutionäre Liga interessante Einzelheiten erzählt. Die Liga, deren Hauptzweck in der Aufspürung und Verfolgung staatsfeindlicher Elemente besteht, wird in Rom, Genf und London Sukkursalen begründen. Die Liga verfüge über unbeschränkte Mittel und zähle allein in Rußland bereits 20 000 Mitglieder; auch in Frankreich hätten sich zahlreiche Angehörige der besten Gesellschaftskreise (angeblich bereits neuntausend) der Liga zur Verfügung gestellt.

London, 12. Juni. Oberst Lynch wurde vor dem Bowstreet-Polizeigericht des Hochverraths angeklagt und nach der formellen Beweisaufnahme über seine Verhaftung bis Sonnabend zurückgestellt. Lynch benahm sich auf der Anklagebank mit kühler Gleichgültigkeit. In einem früheren offenen Brief an Black und White hat Lynch erklärt, er sei Burgher der südafrikanischen Republik gewesen, als er für dieselbe die Waffen ergriff; doch sei seine Handlung auch als irischer Protest gegen die Mißregierung aufzufassen. Nachmittags beantragte ein irischer Abgeordneter beim Polizeigericht die Freilassung Lynchs gegen Kaution, doch wurde der Antrag abgelehnt.

London, 12. Juni. Die Liberalen werden die Ernennung eines Parlaments-Ausschusses verlangen, welcher beauftragt werden soll, eine Untersuchung über die Art und Weise der Kriegführung in Südafrika einzuleiten. Die Opposition will die zahlreichen Bestechungsfälle und die groben militärischen Fehler vom Militärgericht abgeurtheilt wissen.

Die Blätter konstatiren, daß gestern im Parlament wenig fehlte, daß die Regierung eine Niederlage erlitt. Das Haus berieth über den Antrag, betreffs Abschaffung der Ausfuhrzölle auf Zucker. Der Antrag wurde mit nur 26 Stimmen Mehrheit abgelehnt, während die Regierungsmehrheit sonst über 100 Stimmen beträgt.

Petersburg, 12. Juni. Im Militärlazareth Nowy Margalan wurde eine barmherzige Schwester und deren Mutter aus bisher unbekannten Gründen ermordet.

Wilna, 12. Juni. Dr. Michailow, welcher bei den Prügelstrafen des Gouverneurs als ärztlicher Sachverständiger fungirte, wurde zur Strafe hierfür von dem revolutionären Komitee in ein Haus gelockt und erhielt dort 50 Stockhiebe. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 166,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 169,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 165,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis 184,00, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 156,00 bis —,—.

Magdeburg, 11. Juni. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,27½ G., 6,32½ B., per Juli 6,42½ G., 6,45 B., per August 6,52½ G., 6,55 B., per September 6,55 G., 6,60 B., per Oktober-Dezember 6,90 G., 6,92½ B., per Januar-März 7,12½ G., 7,15 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 11. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 52½ Pf., Doppel-Eimer 53 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 13. Juni 1902.
Meist heiter, Temperatur unverändert.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 11. Juni 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Engelmann, Arbeiter Kreplin, Reisenden Koch, Pantoffelmacher Bliefert, Tischler Winkler, Arbeiter Ladenthin, Arbeiter Wegner, Schlosser Bruhn, Arbeiter Barbe, Arbeiter Heinrich, Stellmacher Dummer; Zwillinge dem Maurer Wedel.

Eine Tochter: dem Schlosser Guhnz, Hausbesitzer Mallwitz, Schlosser Dermietzel, Lithographen Müller, Gärtner Möhrke.

Aufgebote:

Bauerhofsbesitzer Sy mit Frl. Tegge; Kaufmann Jaenike mit Frl. Fischer; Kaufmann Berg mit Frl. Kramm.

Eheschließungen:

Arbeiter Kukuk mit gesch. Frau Milz, geb. Kribiensky.

Todesfälle:

Kutscher Bohnenstengel; Tochter des verstorbenen Arbeiters Fuelhaas; Malergehülfe Wisniewski; Arbeiter Rüsch; Rechnungsrath Müller; Sohn des Bäckers Marquardt; Rentier Schaulin; Zimmergeselle Korth; Rentier-Wittwe Lilienthal, geb. Böning; Tochter des Fleischermeisters Krüger.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Schäfermeister Christian Schwarz, 79 J. [Wolgast]. Frau Christine Rindt geb. Zegler, 78 J. [Greifswald]. Frau Wilhelmine Ziemann geb. Mielke, 68 J. [Kolberg]. Frau Auguste Pries geb. Raßmuß, 78 J. [Stralsund].

Hamburg, den 11. Juni 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	12./6.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
„ „	14./6.	Postd. Graf Waldersee.
„ „	19./6.	Schnellpd. Columbia.
„ „	21./6.	Postd. Pennsylvania.
„ „	28./6.	„ Moltke.
„ „	5./7.	„ Patricia.
„ „	10./7.	Schnellp. Fürst Bismarck.
„ „	12./7.	Postd. Blücher.
„ „	17./7.	Schnellpd. Columbia.
„ Boston:	24./6.	Postd. Assyria.
„ „	8./7.	„ Arcadia.
„ Baltimore:	25./6.	„ Abessinia.
„ „	16./7.	„ Brisgavia.
„ Philadelphia:	24./6.	„ Assyria.
„ „	8./7.	„ Arcadia.
„ Neworleans:	25./6.	„ Hoerde.
„ „	20./7.	„ Athesia.
„ Montreal:	14./6.	„ Frisia.
„ „	1./7.	„ Westphalia.
„ Mexico:	20./6.	„ Constantia.
„ Jamaica, Columbien und Costa Rica:	12./6.	„ Hercynia.
„ Hayti und Venezuela:	15./6.	„ Valesia.
„ Hayti u. Cuba:	24./6.	„ Calabria.
„ Columbien und Costa Rica:	28./6.	„ Croatia.
„ Porto Rico u. Venezuela:	1./7.	„ Polynesia.
„ Ostasien:	20./6.	„ Bamberg.
„ „	22./6.	„ Andalusia.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig“ bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koeboke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung“ **Wiemann**.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1902 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,01	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Altdamm, Swinemünde (Nur vom 1. bis 12. Juli)	„	10,09	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	„
Altdamm, Greifenberg, Misdroy, Swinemünde	Persz.	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,45	„
Jasenitz	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,09	„
Stargard, Ruhnow, Belgard, Swinemünde, Misdroy (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	11,52	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,53	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,13	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Angermünde, Berlin (Nur vom 31. Juli bis 31 August.)	„	2,28	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 1. bis 25. Juli.)	„	2,30	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,35	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	„
Angermünde, Berlin (Nur vom 31. Juli bis 16. August.)	„	2,55	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,26	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,15	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,16	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	„
Podejuch	„	6,30	Abds.
Altdamm	„	6,37	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	„
Jasenitz	„	7,00	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Jasenitz	„	8,25	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,15	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„
Pasewalk	Pers.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,07	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,01	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,04	„
Angermünde, Berlin	„	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgz.)	„	2,11	„
Altdamm, Golnow, Misdroy (Nur vom 31. Juli bis 31. August.)	„	2,16	„
Berlin, Angermünde (Nur vom 1. bis 25. Juli.)	Schnellz.	2,26	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	„
Podejuch	Persz.	4,19	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,13	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Altdamm	„	6,00	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	6,47	„
Jasenitz	Persz.	6,48	„
Altdamm	„	7,35	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Podejuch	„	9,09	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	„
Jasenitz	Persz.	10,01	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,06	„
Altdamm	„	10,21	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„